

## Wie begegnen wir unerwarteten klanglichen Ereignissen?

Die nachstehende Auflistung ist der Versuch, spontane Reaktionen auf unerwartet auftretende Klänge (alle Arten von Geräuschen und Tönen in unserer näheren und weiteren Umgebung) zu unterscheiden und sie hierarchisch zu gliedern.

Die Erläuterungen basieren vor allem auf Selbstbeobachtung, teilweise aber auch auf Beobachtungen Anderer, die sich in Gesprächen dazu äusserten. Sie sind als Skizze angelegt und als Anregung und Orientierungshilfe für eigene Versuche und Beobachtungen zu verstehen.

Die beschriebenen Reaktionen werden in drei Hör-"Richtungen" oder Wahrnehmungs-Stufen unterschieden:

- A) / a)** Richtungen **spontanen, nichtanalytischen** Hörens.
- B) / b)** Richtungen **semispontanen / semianalytischen** Hörens.
- C) / c)** Richtungen **"kurz-analytischen"** Hörens.

Grossbuchstaben bedeuten eine dominierende Hör-Richtung, Kleinbuchstaben eine eher untergeordnete, periphere. Die unter **1. - 6.** aufgelisteten Reaktionen spielen sich überwiegend in einem Zeitraum von höchstens einer Sekunde (meist jedoch weniger) ab; die unter **7. - 13.** aufgelisteten in einem Zeitraum von etwa einer Sekunde oder unter Umständen auch etwas mehr. In jedem Fall aber ist die Dauer der beobachteten Reaktionen auf einen Zeitraum von höchstens zwei Sekunden beschränkt.

Die aufgelistete Reihenfolge ist mehr oder weniger hierarchisch zu verstehen und entspricht grundsätzlich den an mir beobachteten Reaktionen. Je nach Beschaffenheit der bei mir eintreffenden Klänge und/oder abhängig von meiner Hördisposition bezieht sich diese Hierarchie auf den Anfang eines Eindruckes oder aber auf so etwas wie einen Intensitäts-Höhepunkt.

Mir scheint, dass auch Reflexe so etwas wie einen Ablauf haben können. Zum einen können sich reflexartige Eindrücke entweder schlagartig mit voller Intensität einstellen oder sie können sich im Laufe von Bruchteilen einer Sekunde, etwa im Sinne eines Crescendos, aufbauen. Zum andern haben Eindrücke sehr häufig kein klares Ende. Je nach Stärke und Bedeutung einer mit einem plötzlichen Eindruck allenfalls verbundenen Emotion schwingen sie nach und dauern manchmal noch längere Zeit an. Darüber hinaus kann ein bestimmter Eindruck, wenn er durch seine Bedeutung ins Zentrum der Wahrnehmung rückt, andere Eindrücke kurzfristig überdecken (maskieren) oder ihre Wahrnehmung beeinflussen oder steuern.

Auch ist die zeitliche Abfolge der einzelnen "Wahrnehmungs-Schritte" oft dermassen dicht, dass sie sich kaum voneinander trennen lassen und eher wie ein Bündel von Eindrücken daherkommen. Erschwerend kommt dazu, dass in nachgelagerte Eindrücke (etwa **7. - 13.**) die vorgelagerten Reaktionen oft noch

hineinspielen, diese also über den ersten Eindruck hinaus noch wirksam sind und die Wahrnehmung der späteren Komponenten quasi verunreinigen. Diesen Prozess des gegenseitigen Durchdringens verschiedener Parameter empfinde ich meist nicht als gewaltsam oder sprunghaft, sondern als (sehr schnelles) Gleiten zwischen den aufeinander folgenden Eindrücken einerseits und/oder mehrschichtiger Gleichzeitigkeit andererseits.

Auch kürzeste Klangereignisse kreieren sofort einen eigenen Raum. In diesem Kürzest-Raum können sich, je nach Ausgestaltung des Klangereignisses, die willkürliche, nicht bewusst steuerbare, in einer zweiten Phase aber auch die reflektierende (C) Fokussion in verschiedenen Richtungen bewegen.

1. **Erster Reflex** A)  
Ein Klang und seine Bedeutung für mich werden sofort, ohne geringste Verzögerung intuitiv erkannt. Eine allenfalls notwendige, angemessene Reaktion erfolgt reflexartig.
  2. **Zweiter, "verzögerter" Reflex** A)  
Im dem Fall, dass ein Klang oder eine Klangfolge einen mir nicht augenblicklich bekannten Ursprung hat: Ist das für mich von vitalem Interesse? Betrifft mich das Gehörte unmittelbar?
  3. **Deuten des Klanges** A), b)  
Wie wird er hervorgerufen? Könnte die Aktion, die ihn erzeugt, für mich von Interesse sein? Ist sie z.B. beunruhigend; bedrohlich; beruhigend; informativ; Neugierde weckend; ...)
- 1. - 3. sind stark abhängig von der Lautstärke und von der Distanz eines Klangphänomens. \* **Siehe unten**
4. **Assoziieren** A), B)  
Reflexartiges gedankliches Assoziieren vor allem des energetischen Verlaufs der Geste und der "äußeren" Klangeigenschaften des Gehörten mit Erlebnissen, bekannten Abläufen, konkreten Vorstellungen, Gegenständen, Bildern, Ahnungen, ...
  5. **Die den Klängen, bzw. der Geste innewohnende Energie** A), B)  
Das Potenzial und der kurzfristige energetische Verlauf (nimmt die Energie zu oder ab?) können eine allfällige Massnahme, die Art einer Reaktion bestimmen.
  6. **Orientierung im geographischen Raum** A), B)  
Wie nah oder wie weit weg von mir befindet sich die Klangquelle? Wo in der Umgebung ist sie situiert?  
Woher genau kommt der Klang? Sind die Klangquelle und der betreffende Ort:

- sofort und klar bestimmbar
- einigermaßen erkennbar
- eher vermutet
- nur erahnbar
- unbestimmbar?

Haben zwei oder mehrere aufeinander folgende Klänge miteinander zu tun? Haben sie dieselbe Ursache, entstehen sie aus dem selben Ablauf (kausale Abfolge)?

Bleiben die Klänge stationär? Kommen sie näher oder entfernen sie sich? (Hier spielen auch Stille zwischen einzelnen Klängen, allfällige Pausen, während denen das die Klänge Erzeugende sich annähern / entfernen könnte, eine wichtige Rolle!) \* **Siehe unten**

→ 1. - 6. werden rein akustisch wahrgenommen und betreffen noch in keiner Weise mein "musikalisierendes" Hören.

### 7. **Nachvollziehen der klanglichen Geste**

a), B)

Kann ich den klanglichen / energetischen Ablauf körperlich und/oder emotional nachvollziehen?

Kann ich die ihm zugrunde liegende Aktion energetisch nachvollziehen? Ist die Geste "organisch"? "Atmet" sie? – Falls ja, kann ich mich besser "orientieren"; so etwas wie Sicherheit kann entstehen.

### 8. **Sind die Klänge angenehm / unangenehm?**

a), b)

Sind sie vertraut, beruhigend, oder sind sie störend, oder gar bedrohlich? – Hier stellt sich für mich die Frage, ob es überhaupt (unerwartet auftretende) Klänge gibt, denen wir absolut neutral, gleichgültig begegnen? Falls ja, womit hat es zu tun, dass sie uns "spontan nicht berühren"?

### 9. **Die Dichte der Klänge, ihre Komplexität**

b), c)

Sind sie homogen oder disparat; weisen ihre Bestandteile auf komplexe Bewegungsabläufe oder auf mehr als eine verursachende Quelle / Bewegung hin? Enthalten sie disparate Elemente, z.B. solche, die sich innerklanglich oder räumlich auseinander bewegen? Gibt es im Klang oder in dessen Verlauf Haupt- und Nebensachen?

→ 7. - 9. Hier kommen für mich bereits auch musikalische Aspekte hinzu. Spontan und ohne bewusstes Dazutun werden diese Aspekte mir begegnender Klänge in meinem "inneren Ohr" (auch) zu musikalischen Gesten.

### 10. **Ihre zeitliche Struktur**

a), B), C)

A) Entsteht spontan eine rhythmische Ordnung? Legt sich der rhythmischen Struktur ein gemeinsamer Puls an? Oder bewegen sich einzelne Teile eines zeitlich strukturierten Klanges in unterschiedlicher Weise (Polyrhythmik)?

B) Ist dieses zeitliche Gefüge auch metrisch, im Sinne etwa von schwer/leicht oder eines Auftaktes, geordnet? Gibt es vorder- und hintergründige, über- und untergeordnete klangliche Bewegungen?

### 11. Tonhöhe

a), B), C)

Gibt es erkennbare Tonhöhen? Falls ja, ist deren Verlauf:

- gleichbleibend (Tonrepetitionen)
- auf- oder absteigend
- im Tonhöhenverlauf wechselnd
- nicht eindeutig gerichtet (eher zufällig oder chaotisch)?

Sind die Intervalle im Fall verschiedener Tonhöhen tendenziell klein (überwiegend Sekunden)? Fügen sich die Töne zu so etwas wie einer Melodie, zu einer (einprägsamen) melodischen Geste?

Sind die Intervalle tendenziell gross (Terzen oder grösser) Fügen sich die Töne zu einem "akkordischen" Gebilde?

Kommen kleine *und* grosse Intervalle vor? Gibt es in diesem Fall eine spontane Dominanz eines bestimmten Tones / bestimmter Töne?

### 12. Klangliche Eigenschaften

a) b), C)

Was haben die Klänge für eine "Oberflächen"-Struktur? Sind sie glatt, geschliffen, rau, holprig, einheitlich / uneinheitlich?

Haben die Klänge einen eher flächigen oder einen räumlichen Charakter?

Haben sie eine Tiefenstruktur? Gibt es innerhalb des Klanges so etwas wie Vordergrund und Hintergrund?

### 13. Weiterführende Neugierde

(a), b), C)

Gibt es klangliche Komponenten, welche mich anziehen und die ich genauer hören möchte, in die ich eintreten und über die ich mehr wissen möchte? Oder enthält der Klang etwas, was mich abstösst, z.B. weil es zu laut, aufdringlich, sehr hoch (schneidend), unorganisch ist?

→ 10. - 13. Diese Aspekte haben für mich eine fundamental "musikalische Schlagseite". Das heisst, ich kann sie nicht losgelöst von sich automatisch einstellender musikalischer Orientierungslust und isoliert von "musikalisierender" Gestaltbildung wahrnehmen.

\*

Die Distanz eines auftretenden Schalles und mehr noch dessen Situierung spielen selbstverständlich eine zentrale Rolle. Der mich umgebende Raum ist, bezüglich mein Sicherheitsempfinden und meine Orientierung, durch differenzierte Abstände und sehr differenziert durch seine architektonischen Strukturen definiert. Der Grad an empfundener Geborgenheit, die Offenheit des Raumes, Einrichtungs-Gegenstände, verstellte Ecken, funktionale Aspekte, und vieles anderes mehr entscheiden in hohem Masse über die Bedeutung eines - in dieser Umgebung entstehenden - Klanges für mich.

Eine mögliche, ganz grobe räumliche Abstufung könnte etwa folgendermassen aussehen:

I Der sensibelste und meine Aufmerksamkeit am unmittelbarsten weckende Raum hat einen Durchmesser von ungefähr zwei Metern; er definiert sich weitgehend über die Reichweite meiner Arme. – Falls ich mich in einer Art Zelle aufhalte, etwa in einem Auto, kann dieser Durchmesser auch grösser sein. Entscheidend ist dabei, dass ich den gesamten architektonischen Raum sehr weitgehend unter Kontrolle habe. – Innerhalb dieses Raumes bin ich einerseits unmittelbar und direkt bedrohbar, andererseits aber auch einigermaßen handlungsfähig. Mindestens so wichtig wie die Distanz in diesem "intimen" Raum ist allerdings die genaue Situierung eines Schallereignisses. Ob dieses vor, neben, hinter, über oder unter mir (etwa wenn ich auf einem Stuhl sitze) auftritt, spielt, wegen unterschiedlicher Grade der Kontrollierbarkeit und der Zugriffsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle.

II An zweiter Stelle der Erregbarkeit meiner Aufmerksamkeit steht der mich umgebende, von irgendwie gearteten Grenzen ganz oder teilweise geschlossene, "architektonische" Raum. Entscheidend für mich sind dabei vor allem folgende räumlichen Aspekte:

- a) Lichtverhältnisse
- b) Vertrautheit
- c) Raumgrösse
- d) Ausstattung (leer, angefüllt; einheitlich, komplex)
- e) Akustische Identität (zum Raum gehörende Klänge, trockene/hallige Akustik)

Darüber hinaus spielen, für I und II, natürlich die Funktion des Raumes und die in ihm im Moment ausgeübte Tätigkeit eine Rolle. Ob ich mich im Bett (dösend), in der Stube (lesend), in der Küche (arbeitend), im Keller (etwas suchend), im Treppenhaus (gehend), im Supermarkt (zwischen Gestellen), im Bahnhof (am Billetschalter), in der Natur (mich entspannend), befinde, hat auf den Grad meiner "Erregbarkeit" durch unerwartete Klänge, auf die Dringlichkeit und die Art einer Deutung entscheidenden Einfluss.

III An dritter Stelle steht die meinen aktuellen Raum bergende "architektonische" Umgebung, etwa das meinen unmittelbaren Raum enthaltende Haus, meine Nachbarschaft auf dem Zeltplatz, angrenzende, aber von mir nicht direkt einsehbare Örtlichkeiten.

IV An vierter Stelle folgt die weitere, an meinen aktuellen Aufenthaltsort (III) unmittelbar angrenzende Umgebung. Dazu zähle ich etwa die schräg gegenüberliegende Terrasse, den Nachbargarten, das Nachbarhaus, das nähere Wohnquartier, die topografisch eine Einheit bildende Umgebung (etwa in der Natur).

V An die fünfte Stelle setze ich die weitere Umgebung. Sie betrifft mich nur noch in beschränktem Mass und hat für mich keine unmittelbare Bedeutung. Unerwartete Klänge, die ihren Ursprung in diesem erweiterten Raum haben, betreffen mich nicht mehr direkt, sie haben für mich keine vitale Bedeutung und ich kann ihnen daher gelassener begegnen.

- VI Als sechste Stufe könnte man die Raumdimension bezeichnen, die hinter der unter V beschriebenen liegt. Aus dieser ferneren Umgebung ankommende Klänge erregen meine Aufmerksamkeit in der Regel nur dann, wenn sie besonders laut sind, das heisst, wenn die sie hervorbringende Aktion ein hohes Energiepotential hat.

(Diese unter I - VI aufgelisteten Stufen haben auch auf mein musikalisierendes Hören eine hierarchische Bedeutung: Je weiter entfernt ein Klang, um so spontaner und stärker ist die Tendenz, ihn als musikalische Gestalt wahrzunehmen und mit ihm musikalisch zu spielen. Dies hat vermutlich (auch) damit zu tun, dass Klänge, die von weiter her kommen, difuser wahrgenommen werden, dadurch einen stärkeren räumlichen Charakter haben und sich daher eher anbieten dafür, sich in ihnen musikalisch zu bewegen.)